

Mainz, 06.03.2020

Pressemitteilung anlässlich des Weltfrauentages am 08. März 2020

Fatima, 26 Jahre, ist vor sechs Jahren mit ihrem Mann aus ihrer Heimat geflohen. Nach einer langen Flucht ist sie in Deutschland angekommen, hat Deutsch gelernt und eine Ausbildung absolviert. Sie arbeitet nun als Altenpflegerin. Es war ein langer, steiniger Weg, bei dem sie viele Hürden überwinden musste: die Flucht, den Erwerb der deutschen Sprache, den Kampf gegen viele Vorurteile im Alltag sowie im Berufsleben, das Ausbrechen aus der Tradition mit dem Beginn der Ausbildung, was zum Bruch der Ehe führte: „Keiner hat mir was geschenkt, das musste ich mir allein erkämpfen“ sagt Fatima.

Wie Fatima sind Millionen Frauen auf der Flucht. Laut UNHCR sind mehr als die Hälfte aller Flüchtlinge weltweit Frauen und Mädchen. Sie fliehen vor politischer Verfolgung und Unterdrückung, insbesondere aber vor allen unterschiedlichen Formen von Gewalt gegenüber Frauen: patriarchale Strukturen, Zwangsverheiratung, Genitalverstümmelung, oder Vergewaltigung. Viele von ihnen bleiben in den benachbarten Ländern oder als Binnenvertriebene im eigenen Herkunftsland. 2019 waren knapp 38% der zu uns Geflüchteten Mädchen und Frauen. „Das Bild in der aktuellen Debatte ist seit je her sehr männlich dominiert, doch die Zahlen zeigen, dass wir bei dem Thema ‚Flucht‘ Frauen immer mitdenken müssen“, so Pierrette Onangolo, Geschäftsführerin vom AK Asyl - Flüchtlingsrat RLP e.V..

Die Frauen, die sich auf dem Wege nach Europa machen, fliehen selten allein, meistens nehmen sie ihre Kinder mit und tragen während und nach der Flucht die Verantwortung nicht für sich, sondern auch für ihre Kinder. Auf ihrem Fluchtweg sind sie besonders gefährdet, viele von ihnen werden Opfer von Sklaverei, zum Beispiel in Libyen, Menschenhandel und von sexualisierter Gewalt. Haben sie dann die Tore zu Europa erreicht, zum Beispiel in der Türkei, Serbien oder Bosnien, sind diese seit geraumer Zeit hermetisch abgeriegelt und verschlossen.

Was sich derzeit an den EU-Außengrenzen abzeichnet ist unmenschlich und einer Europäischen Union, die sich den Menschenrechten verschrieben hat, unwürdig. Das gewaltsame Bekämpfen von Menschen, die bei uns Schutz suchen, ist inakzeptabel. Auch für Frauen verlangt das monatelange Verharren in Elendslagern auf den griechischen Inseln viel Kraft ab. Der Mangel an Hygiene, Sicherheit und Strukturen schafft bei Frauen in Schwangerschaft oder mit Kindern eine besonders vulnerable Situation.

Auch in Deutschland sind Frauen als besonders vulnerable Gruppe Gewalt und Diskriminierung ausgesetzt: In den Unterkünften fehlt es vielfach an ausreichenden Schutzräumen, im Asylverfahren wird oft ihre besondere Situation nicht genügend berücksichtigt, bei der Integration sind sie strukturellen Benachteiligungen ausgesetzt, z.B. durch eine fehlende Kinderbetreuung.

Die volle Gleichberechtigung der Frauen ist in Deutschland längst nicht erreicht. Das Stigma „Flüchtling“ verstärkt die Ungleichberechtigung oft noch. Aber Frauen wie Fatima zeigen uns, wie viel Kraft in ihnen steckt. Diese Kraft sollten sie nicht nur zum Kampf gegen Benachteiligungen gebrauchen müssen.

Es ist unsere Aufgabe, als Zivilgesellschaft die Potenziale aller Frauen sichtbar zu machen. Es ist die Aufgabe der Politik, die dafür notwendigen Grundvoraussetzungen zu schaffen. Diese Frauen sind eine Chance für uns und keine Belastung!

Kontakt:

AK Asyl-Flüchtlingsrat RLP e.V.

Pierrette Onangolo

Leibnizstraße 47

55118 Mainz

Tel: 06131 4924734

info@asyl-rlp.org | www.fluechtlingsrat-rlp.de